Bezugspreis vierteljährlich: Ausgabe A (ohne „Wochenschau") in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 2 Mk. 10 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 2 Mk. 10 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 2 Mk. 52 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 82 Pfg. — Ausgabe B (mit „Wochenschau") vierteljährlich 60 Pfg. mehr.
Fernspr.: Redaktion u. Verlag Nr. 2448, 2449 u. 2450. Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 44771 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 30 mm breit, 2,2 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pf., aus der Stadt Münster 15 Pf. (für Aktiengesellschaften rc., Vereine und Behörden 25 Pf.; Reklamen: Der Raum für die Reklamespalte, 87 mm breit, 2,2 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt u. kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht

Zweite Ausgabe. Mittwoch, 10. Januar 1917. 66. Jahrgang. Nr. 19.

△ Italien, Giolitti und wir.

Es ist noch in guter Erinnerung, wie der Amtsvorgänger des Herrn Salandra in der Kammersitzung vom 5. Dezember 1914, die mit leidenschaftlichen Erörterungen über die Neutralitätspolitik Italiens ausgefüllt wurde, gegen Schluß der Verhandlungen zu allgemeinem Erstaunen sich erhob und mit der Erklärung, die von ihm geführte Regierung hätte genau ein Jahr vor Ausbruch des Weltkrieges den Versuch Österreichs, den Dreibund in einen Angriffskrieg zu verwickeln, zu vereiteln gewußt, schwere Anschuldigungen gegen die Politik der Mittelmächte vorbrachte. Der von den Kriegshetzern mit stürmischem Beifall überschüttete Staatsmann berief sich zum Beweise für seine Behauptungen auf Telegramme, die er im Anfang August 1913 mit seinem in Ferien weilenden Außenminister San Giuliano gewechselt hatte. Giolitti verlas den Inhalt der Drahtungen, deren Original in den Archiven des Auswärtigen Amtes ruhen sollen. Danach hätte Österreich Italien zu einem Kriege gegen Serbien eingeladen, falls König Peter auf der Besetzung von Skutari bestände. Die römische Regierung aber hätte Wien und Berlin mit allem Nachdruck vor einem Angriff gewarnt, und nur ihrer Haltung wäre die Vereitelung des vorzeitigen Ausbruchs des Weltkrieges zu verdanken gewesen. Giolitti hatte mit einer Schlußbemerkung, daß auch er für die längst geplanten Angriffsabsichten Österreichs ein Dokument habe herbeischaffen wollen, und daß Italien weniger denn je irgendwie verpflichtet gewesen wäre, den Angriffsplan seiner damaligen Bundesgenossen zu dem seinigen zu machen, reichlich Wasser auf die Mühlen unserer Feinde geliefert. Die Herren Salandra und Sonnino waren von der Enthüllung des Herrn Giolitti nicht übermäßig erbaut. Ganz abgesehen davon, daß er von einer wichtigen und geheimen Staatsurkunde widerrechtlichen Gebrauch gemacht hatte, ohne die Zustimmung der Regierung nachzusuchen, ward es im Hause bald klar, daß sich Herr Giolitti in der Hauptsache gröblich geirrt hatte. Es war Österreich bei seiner Aktion im August 1913 lediglich um einen diplomatischen Druck der Dreibundmächte gegen das eroberungs- und angriffssüchtige Serbien und Montenegro zu tun gewesen, und es ist damals sehr wohl zum beabsichtigten Ziele gelangt, und zwar im vollen Einverständnis mit der römischen Regierung, die den Herren an der Donau zu Dank verpflichtet sein mußte, daß Serbien — doch wohl auch im italienischen Interesse! — vom albanischen Boden vertrieben werden konnte, ohne daß an die Waffengewalt appelliert zu werden brauchte. Herr Giolitti hatte am 5. Dezember 1914 nur diejenigen Urkunden in Abschrift hervorgeholt, die ihm gerade in den Kram paßten, um sich und seinen Freund di San Giuliano wegen des Abrückens vom Dreibund zu rechtfertigen und uns als den Urheber des Konfliktes hinzustellen. San Giuliano lag damals bereits zwei Monate unter der Erde. Und in der Öffentlichkeit erhoben sich Stimmen, die in Italien laut bezweifelten, ob Giolitti dem toten Freunde einen Dienst erwiesen hatte. Vierzehn Tage darauf war Giolitti „zufällig" dem leider durch die Schuld Berlins einen halben Monat zu spät in der ewigen Stadt eingetroffenen Fürsten Bülow begegnet, und am nächsten Morgen war in Giolittis Organen das Wort von dem berühmten Parrocchio zu lesen: Italien könnte sehr wohl auch ohne Anwendung von Gewalt, also ohne Krieg, einiges erlangen. Seitdem können die italienischen Kriegstreiber Herrn Giolitti keinen Beifall mehr zollen.

Wie ist Giolittis Wandlungsprozeß zu erklären? Am 19. Mai 1915, vier Tage vor der italienischen Kriegserklärung gegen Österreich, hatte er Rom, wie man weiß, nicht ganz freiwillig, verlassen. In der Öffentlichkeit ist er seither eigentlich nur bei den seltenen Beratungen des von ihm geleiteten Provinzialrats der Provinz Cuneo aufgetreten. In allem, was die Kriegspolitik der italienischen Regierung betrifft, war er außerordentlich zurückhaltend gewesen. Vor seiner Flucht aus Rom aber hatte er mehrfach angedeutet, daß er, wäre er am Ruder gewesen, gleich wie Herr Salandra die Neutralität Italiens erklärt hätte. Nur hätte er nicht wie sein Nachfolger Italien auch in den Krieg getrieben. Nun hat sich aber Herr Giolitti wiederholt im Kreise seiner Parteifreunde über Dinge geäußert, die seine Handlungsweise vor Ausbruch des Krieges und die Politik seines Intimus San Giuliano in den Tagen der allgemeinen Kriegserklärungen in einem neuen Lichte darstellen und die uns wertvollen Aufschluß über das Verhältnis Italiens zu uns und zu unsern Feinden vor dem Kriege geben können.

Von einem Giolittianer, der unentwegt für Italiens Neutralität eingetreten ist, konnte einer unserer Mitarbeiter auf dem Wege über die Schweiz in Erfahrung bringen, daß Herr Giolitti vor längerer Zeit sich über die Umstände geäußert hat, unter denen er fünf Monate vor Ausbruch des Krieges seinen Rücktritt von der Regierung vollzogen hatte. Seine Beweggründe interessieren uns außerordentlich lebhaft

Wie erinnerlich, stand die gesamte politische Welt im März 1914 vor einem Rätsel, als bekannt wurde, daß Giolitti, obwohl er über eine Zweidrittel-Mehrheit in der Kammer verfügte und auf der äußersten Linken nur eine schwache Gegnerschaft hatte, sein Amt niederlegte. Es kamen keinerlei Gesundheitsrücksichten in Frage. Nie zuvor hatte in Italien ein Regierungsleiter größeren parlamentarischen Einfluß besessen. Der Lybische Krieg war abgeschlossen, Giolittis Wahlrechtsvorlage angenommen, die gewaltige Mehrheit der Kammer allzeit gehorsam seines Winkes. Alle Nachforschungen nach den eigentlichen Gründen für den Rücktritt blieben vergeblich. Giolitti selber begnügte sich mit der Erklärung, er fühle das Bedürfnis, die Last der Verantwortung jüngeren Schultern aufzuladen. Er schlug Herrn Salandra als seinen Nachfolger vor und versprach ihm seine Unterstützung. San Giuliano blieb Außenminister auf ausdrücklichen Wunsch des Zurückgetretenen. Dem neuen Kabinett machte nur die Wahl des Kriegsministers Schwierigkeiten. Herr Cadorna schlug einen General vor, der mit der Forderung kam, es müßten sofort 600 Millionen außerordentliche Kredite für die Heereszwecke bewilligt werden. Darauf ließ sich Salandra nicht ein, und General Grandi wurde Kriegsminister, der die Forderungen auf die Hälfte herabsetzte. Er mußte später, als der Weltkrieg ausgebrochen war, dem Vertrauensmann des Herrn Cadorna weichen.

Nun erklärte Herr Giolitti seinen Freunden, daß er im Angesicht der Unvermeidlichkeit des europäischen Krieges Anfang März 1914 dem König die Entlassung eingereicht habe, als dieser von den drohenden Verwickelungsmöglichkeiten sprach und von Giolitti wissen wollte, wie sich die Regierung im Fall des Krieges gegenüber den Dreibundgenossen zu verhalten gedenke. Giolitti will einer klaren Antwort ausgewichen sein. Er will schon im März 1914 der Meinung gewesen sein, daß Italien für die Teilnahme an dem Kriege nicht genügend gerüstet wäre und durch eine wohlwollende Neutralität gegenüber seinen Bundesgenossen mehr zu gewinnen habe als durch ein aktives Eingreifen. Wie sich der König damals zu der Angelegenheit stellte, hat Giolitti seinen Freunden nicht mitgeteilt. Auf alle Fälle wissen wir heute, daß der europäische Krieg für Italiens leitende Männer nicht überraschend gekommen sein kann. Uns interessiert die Frage: Wie ist König Viktor Emanuel zur Kenntnis der Dinge, die sich im Schoße des Dreiverbandes vorbereiteten, gekommen? Und warum hat die römische Regierungswelt fünf Monate vor den Mittelmächten Versteck gespielt?

Viktor Emanuels Frau ist Schwägerin König Peters von Serbien und des Großfürsten Nikola Nikolajewitsch. In ihrer Heimat Cettinje wurde die Giftsaat gesät. Wenige Wochen vor Giolittis Rücktritt gingen die ersten alarmierenden Meldungen der „Kölnischen Zeitung" über die Truppenanhäufungen Rußlands an seiner Westgrenze durch die ganze Welt. Zu gleicher Zeit hatte Belgien seine berühmte Kriegsanleihe in England aufgenommen, über deren Bedeutung allenthalben außer in der Wilhelmstraße zu Berlin vollste Übereinstimmung herrschte. Von Frankreich wehte ein heißer Wind. Von Englands Stimmung wußte man zur Genüge, daß es schon zur Zeit der Annexionskrisis mit vollen Backen in den Weltbrandherd geblasen hatte. Uns bleibt die bittere Frage, warum die eigentliche Ursache des Rücktritts des Herrn Giolitti damals unseren diplomatischen Vertretern unbekannt blieb.

Der Krieg mit Rumänien.

Der rumänische Feldzug in das entscheidendste Stadium eingetreten. Berlin, 9. Jan. (WB.) Nach dem „Achtuhrabendblatt" meldet die russische Zeitung „Rjetsch Listock" aus Reni: Galatz wird seit 60 Stunden ununterbrochen sowohl von der Dobrudscha-Seite als auch von Süden her mit schweren Kalibern beschossen. In der Stadt sind zahlreiche Brände ausgebrochen. Die elektrischen Verbindungen mit Galatz sind unterbrochen. Man glaubt, daß die Festung Galatz insofern wenigstens ihren Zweck erfüllen wird, als sie der russischen Gegenoffensive, deren Vorbereitungen nunmehr beendet sind, als wichtiger Flankenschutz dienen wird. General Bruffilow ist persönlich im Hauptquartier des rumänischen Kriegsschauplatzes anwesend und leitet die Gegenoperationen, die sehr bald einen großen Umfang annehmen werden. Der ganze rumänische Feldzug ist jetzt in das entscheidendste Stadium eingetreten. Es handelt sich nicht mehr darum, Teile des rumänischen Gebiets zu decken, sondern Rußland verteidigt am Sereth Teile seines eigenen wertvollen Gebietes. Mit dem Falle der großartig ausgebauten Serethstellung würde dem feindlichen Einmarsch Bessarabien fast völlig freiliegen. Gegenwärtig befinden sich König Ferdinand von Rumänien, General Bruffilow, General Berthelot und General Alexejew an der Front. Die Verteidigung von Galatz unterstebt dem Oberkommando des Generals Sacharow. Galatz ist reichlich mit Artillerie und Munition versehen und dürfte alle Versuche des Feindes, über die Donau zu setzen, vereiteln. Feindliche Truppen sind zwar bereits auf den Galatz zahlreich vorgelagerten Lagunen gelandet und ziehen nach hierher unter dem Feuer ihrer schweren Artillerie Pontons und Artilleriematerial nach, doch besteht solange keine eigentliche Gefahr für die Festung selbst (??), da die östlichen Panzertürme und die verfügbare bewegliche Artillerie intakt ist. In Reni dröhnt die Stadt wieder von den furchtbaren Einschlägen der schweren Geschosse auf die Werke von Galatz. Die Einwohnerschaft horcht ängstlich auf den besonders in den Nachtstunden schwer rollenden Geschützdonner. Am anderen Donauufer sind bereits vor Reni feindliche Artilleriepatrouillen gesichtet worden.

Nach der „Deutschen Kriegsztg." berichtet „Nowosti" aus Jassy: Der Kampf um die Dobrudscha ist beendet. Krachend ist das Hauptor auf dem Wege zur Hagia Sofia in Konstantinopel ins Schloß gefallen. Wir sind froh, daß uns diese krachende Türe nicht wichtige Gliedmaßen zerschmettert hat. Jetzt rüttelt der Feind an unseren Toren. Auf Galatz krachen die schrecklichen Geschosse der deutschen Geschütze. Mit großer Spannung erwartet man die neuen Ereignisse. Die Vorbereitungen zum russischen Gegenschlag sind sorgfältig getroffen worden. Die Ergebnisse des Kriegsrates in Jassy werden schon in den nächsten Stunden sichtbar werden. Nach den neueren Berichten hat der Feind in den Tälern der Milcov und im Oitoz neue Fortschritte gemacht, die im ersteren Tale sechs Werst, im letzteren acht Werst messen. Galatz ist von der Zivilbevölkerung vollständig geräumt. In der Stadt selbst schlagen die deutschen Granaten ein.

Die Flucht aus Galatz. Stockholm, 10. Jan. (WB.) Wie die Zeitungen aus Odessa melden, berichten dort angekommene Flüchtlinge, daß ganz Galatz bereits geräumt ist. Der Stadtpräfekt von Galatz macht durch Maueranschläge der Bevölkerung Mitteilung von der drohenden Gefahr. Alle Schulen sind nach Jassy übergeführt worden.

Der Krieg mit Italien.

Cadorna plant neue große Aktionen. Berlin, 10. Jan. (WB.) K. Nowak meldet der „Täglichen Rundschau" aus dem österreichisch-ungarischen Hauptquartier: An der Karstfront herrscht zurzeit ungünstiges nebliges Wetter, das die Artilleriekämpfe nachteilig beeinflußt. Sobald aber bessere Sicht eintritt, steigert sich das italienische Artilleriefeuer und erstreckt sich nicht nur auf unsere Verteidigungsstellungen, sondern auch auf die rückwärtigen Verbindungen. In den übrigen Teilen der italienischen Front im Hochgebirge behindert der hohe Schnee und Nebel größere Unternehmungen. Diese scheinbare Ruhe der italienischen Heeresleitung deckt aber eine intensive Tätigkeit. Man konnte feststellen, daß eine Anzahl von italienischen Generalstabsoffizieren große Truppenlagerbauten in Frankreich ausführen. Der Schluß liegt nahe, daß Cadorna womöglich italienische Truppen nach Frankreich abgeben wird.

Aber auch an der italienischen Front soll Cadorna Großes vorbereiten. In einer Audienz des Ministerpräsidenten Boselli mit Parlamentariern soll bei dieser Gelegenheit einiges aus Cadornas Plänen ausgeplaudert worden sein. Danach soll Cadorna eine großangelegte Aktion mit einem bedeutend verstärkten Heer noch vor Eintritt des Frühjahrs beabsichtigen.

Der Luftkrieg.

Glanzleistung der Jagdstaffel Boelcke. Berlin, 10. Jan. (TU.) Die Jagdstaffel Boelcke hat seit dem 2. Sept., dem ersten Aufstiegstag unter Hauptmann Boelcke an der Somme, bis zum Ende des Jahres 99 feindliche Flugzeuge abgeschossen, von denen Hauptmann Boelcke allein bis zum 27. Oktober 21 bewältigt hat.

Griechenland.

Athen, 9. Jan. (WTB.) Reuter. Das Ultimatum der Alliierten bietet auch Bürgschaften gegen die Ausdehnung der venizelistischen Bewegung. (Das Reuterbureau ersuchte die Empfänger dieses Telegramms später, es nicht zu veröffentlichen.)

Weitere Drohung gegen Griechenland. Zürich, 10. Jan. Den Blättern wird aus Rom gemeldet: Laut der „d' Italia" werden die Entente-Regierungen nach ergebnislosem Ablauf der Ultimatumsfrist den griechischen Gesandten die Pässe zustellen.

Türkei.

Der Siegeswille der Türkei.

Konstantinopel, 9. Jan. (WTB.) Der Sultan hat folgenden Erlaß an das Heer gerichtet:

Soldaten, meine Kinder, wie in dem letzten Kaiserlichen Erlaß auseinandergesetzt worden war, haben wir aus Gründen der Menschlichkeit und um großes Blutvergießen zu vermeiden, im Einvernehmen mit den verbündeten Herrschern Vorschläge über einen Eintritt in Friedensverhandlungen gemacht. Da die feindlichen Staaten die Ernsthaftigkeit und die hohe Gesinnung unseres Vorschlages nicht berücksichtigten, und das Angebot verächtlich zurückgewiesen haben, sind wir mit unseren Verbündeten gezwungen, den Krieg, welchen wir seit 2½ Jahren ehrenvoll und ruhmreich führen, fortzusetzen, wobei die moralische und materielle Verantwortlichkeit für das erneute Blutvergießen und die neuen Zerstörungen auf den Feind zurückfällt. In dem Kriege, in dem wir für die Verteidigung unserer Rechte und unseres Bestandes kämpfen, haben unsere Soldaten, meine Kinder, durch Tapferkeit und Opfermut, zu Lande und zur See, den verehrten Namen des Osmanentums mit neuem Glanze bedeckt. Ich bin überzeugt, daß wir sicher die Frucht so vieler Anstrengungen und Opfer ernten werden. Mit Hilfe des Allmächtigen werden wir den endgültigen Sieg erringen und wird es uns gelingen, das Land und seinen Bestand vor der Begehrlichkeit unserer Feinde zu schützen. In Zukunft werden wir mit unseren Verbündeten unseren Eifer und unsere Anstrengungen verdoppeln, um mit Gottes Hilfe unsere Feinde überall zu vernichten. Von diesen Gefühlen erfüllt, werden die Soldaten, meine Kinder, neue Beweise von Tapferkeit geben, die würdig des osmanischen Namens sind. Möge der Allmächtige die religiösen und vaterländischen Anstrengungen, welche ihr für die Verteidigung des Vaterlandes machen werdet, krönen und überall dem osmanischen Soldaten seinen göttlichen Beistand gewähren.

Spanien.

Eine eigenartige Ministerkrisis in Spanien.

Madrid, 9. Jan. (WTB.) Havasmeldung. Nach dem heutigen Ministerrat begab sich Graf Romanones zum König, um ihn zu bitten, die ehemaligen Ministerpräsidenten und die Cortes um Rat zu fragen, um der Ministerkrise die bestmöglichste Lösung zu geben. Eine Note der Regierung besagt, die Krise sei zugleich mit der Verteidigung der Cortes infolge parlamentarischer Schwierigkeiten entstanden, aber wegen der internationalen Ereignisse, namentlich der Note Wilsons, nicht amtlich bekannt gegeben worden. Romanones erklärte, die Lage werde noch heute geklärt. Die Präsidenten des Senats und der Kammer gaben bekannt, sie hätten dem Könige geraten, das Kabinett Romanones beizubehalten. Auch Maura gab dem König den gleichen Rat.

Madrid, 9. Jan. (WTB.) 9 Uhr abends. Reuter. Romanones gab bekannt, daß das ganze Ministerium im Amte bleiben werde. Der König sprach ihm neuerlich sein volles Vertrauen aus.

Deutsches Reich.

Kein Zusammentritt des Reichstages.

Berlin, 10. Jan. Das „Tageblatt" meldet: Der 15gliedrige Hilfsdienst-Ausschuß des Reichstages wird Mitte nächster Woche zu einer oder mehreren Sitzungen berufen werden. Ob und wann der Haushalts-Ausschuß zur Beratung der politischen Lage wieder zusammentreten wird, ist noch unbestimmt. Das Plenum des Hauses wird sich nicht vor Februar ds. Js. wieder versammeln.

✤

Einführung der durchgehenden Arbeitszeit. Die zwangsweise Einführung des 7 Uhr-Ladenschlusses und der verkürzten Polizeistunde hat bekanntlich Verkehrsschwierigkeiten und mancherlei wirtschaftliche Schädigungen zur Folge gehabt, die den Gedanken der allgemeinen Einführung der durchgehenden Arbeitszeit wieder auf die Tagesordnung gesetzt hatte. Unzweifelhaft gibt es eine Unzahl von industriellen und geschäftlichen Betrieben, namentlich aber von Bureaus usw., die nur auf den Anstoß warten, um die jetzige geteilte Arbeitszeit durch die durchgehende zu ersetzen. Die Erfahrung lehrt, daß die Arbeitsleistung des einzelnen bei durchgehender Arbeitszeit nicht vermindert, sondern vermehrt wird. Jetzt wird, namentlich in der Großstadt, der wesentlichste Teil der anderthalb- oder zweistündigen Mittagspause durch die Fahrt von und zu der Arbeitsstätte in Anspruch genommen. Erst mit der durchgehenden Arbeitszeit aber wird sich vor allem eine tatsächlich ins Gewicht fallende Ersparnis an Licht und Kraft erreichen lassen. Jetzt stehen Hunderttausende von Betrieben zwei Stunden hindurch in einer Zeit still, in der noch Tageslicht zur Verfügung steht, die Heizung der Räume aber, die Feuerung der Kessel usw. müssen fortgesetzt werden. Anderseits zeigt die Statistik der Gasanstalten und Elektrizitätswerke, daß es gerade die frühen Abendstunden sind, in denen die größte Inanspruchnahme erfolgt. Alle diese Werke und ihre Betriebe wiederum sind auf diesen Höchstverbrauch zugeschnitten. Ein allgemeiner Arbeitsschluß um 4 Uhr würde auch den schwersten Teil der Schädigungen beseitigen, die jetzt die Ladengeschäfte, Warenhäuser usw. durch den 7 Uhr-Schluß erlitten haben; er würde aber vor allen Dingen eine Licht-

---

Der Glücksbecher von Willerstein.

30) Kriminalroman von A. v. Vanhuys.

Copyright 1916 by Karl Duncker, Berlin.

Am Fenster eines Zimmers des Erdgeschosses harrten die Schwestern auf die Rückkehr des Gefährts. Sie waren gar so begierig, recht bald zu wissen, wie das alles mit dem Becher zusammenhing. Auch Ilse vergaß fast die Zurückhaltung, in der sie sich sonst gefiel. Frau von Brinken, nicht minder neugierig als die Komtessen, tat kühl und gleichgültig, das ‚Immer-ruhig-und-beherrscht-scheinen' war für sie das äußere Zeichen vornehmer Menschen.

„Jetzt kommt die Kalesche durch die Kastanienallee," rief Komtesse Anne und reckte sich auf den Zehenspitzen, und nach einem Weilchen rief sie: „Es sitzen zwei Herren im Wagen, wahrhaftig zwei Herren!"

Ilse bestätigte: „Zwei Herren!"

Plötzlich stieß Komtesse Anne einen Laut des Erstaunens aus und dann sagte sie hastig, ohne Atem: „Ich muß erst einen Augenblick in mein Zimmer, mir wird so schwindlig."

Schon stand sie an der Tür, um schleunigst herauszuschlüpfen.

„Anne ist zuweilen wirklich sonderbar," schalt die ältere Komtesse, „vorhin konnte sie das Eintreffen Herrn von Hoffs kaum erwarten, und nun er da ist, nimmt sie förmlich Reißaus. Übrigens machte sie mir gar nicht den Eindruck, als ob sie sich nicht wohl fühle, mir schien, ihr Gesicht strahlte förmlich."

„Mir schien es ebenfalls so," sagte Frau von Brinken und bedauerte im stillen, daß die jüngste der Komtessen durch ihr Benehmen niemals so recht bewies, was sie ihrem Krönlein schuldig war.

Komtesse Ilse sah in dem Verhalten der Schwester die neulich geäußerte Meinung bestätigt, Anne empfinde eine Neigung für Herrn von Hoff. Sonst gab es doch keinen Grund, so brüsk davonzulaufen. Aber sie hatte keine Zeit, jetzt darüber nachzusinnen. Jetzt galt es Herrn von Hoff zu empfangen, ihn und seinen Begleiter, von dem man noch nicht wußte, wer er war und weshalb er Herrn von Hoff begleitete.

Schon meldete der Diener. Da er schon vorher von Frau von Brinken unterwiesen war, Herrn von Hoff gleich hereinzuführen, so brachte er erst gar keine Karte, die Herren folgten ihm auf dem Fuße.

„Papa hat heute im Amtsstädtchen zu tun und war schon fort, als Ihre Depesche einlief," erklärte Komtesse Ilse, dem blonden Manne die Hand zur Begrüßung entgegenstreckend.

„Ich bedauere das sehr," Gisbert von Hoffs Augen suchten nach Komtesse Anne und gleichzeitig erhielt Malvine von Brinken ihre Verbeugung.

„Gestatten Sie, Komtesse, und auch Sie, gnädige Frau, Ihnen Herrn Lorenz Hammerschlag vorzustellen, der Name dürfte Ihnen nicht fremd sein, da ihn einer der größten rheinischen Weingutsbesitzer führt."

Gisbert Hoffs Rechte wies leicht auf den großen Herrn, der mit ihm das Zimmer betreten.

Malvine von Brinken zuckte zusammen, als habe man ihr plötzlich hinterrücks eiskaltes Wasser ins Kleid geschüttet, das ihr nun den Rücken herunterrieselte.

Lorenz Hammerschlag beachtete die ältere Dame kaum, sein Blick ruhte wie in starrem Verwundern auf Komtesse Ilse, die in dem einfachen weißen Tuchkleide wunderschön und sehr vornehm wirkte.

Er mußte sie ansehen, immer nur ansehen, weil sie eine geradezu verblüffende Ähnlichkeit mit einem lieben süßen Jungmädel besaß, das er in Frankfurt am Main kennen gelernt. Eine Stunde, eine knappe Stunde ungefähr hatte er mit ihr geplaudert, war er mit ihr durch die Winkelgassen der alten Krönungsstadt gegangen, dann trennte man sich, um sich wahrscheinlich nie wieder im Leben zu begegnen, nie wieder — oder ein gütiger Zufall müßte wie ein Engel ihre Wege wieder zueinander führen.

Ach, der Zufall! Wenn einem an seiner Vermittelung nichts liegt, dann stellt er sich ein, wenn man ihn jedoch herbeiwünscht, dann bleibt er fern.

Sonderbar, sonderbar diese Ähnlichkeit! dachte Lorenz Hammerschlag.

Gisbert von Hoff erweckte ihn aus seinen Gedanken.

„Herr Hammerschlag war so liebenswürdig, mich hierher zu begleiten, in ihm habe ich nämlich den Käufer des Bechers entdeckt."

Ilse bot Platz an und auch sie sowie Frau von Brinken ließen sich nieder. Malvine von Brinken hatte bisher so gut es ging, ihr Gesicht etwas zur Seite gedreht, und da Lorenz Hammerschlag sie auch kaum beachtete, so wiegte sie sich schon in Sicherheit, überhaupt nicht wiedererkannt zu werden. Also ein Weingutsbesitzer war er, dieser Lorenz Hammerschlag, und große Weinkellereien besaß er, das wußte sie. Jetzt fiel ihr mit einem Schlage ein, weshalb ihr der Name damals in Frankfurt am Main schon vertraut geklungen. Jetzt war ihr auch Komtesse Annes merkwürdiges Benehmen von vorhin erklärlich, sie hatte bei der Anfahrt erkannt, wen Herr von Hoff da mitbrachte.

Am besten war es, Anne ließ sich gar nicht vor Lorenz Hammerschlag blicken, man konnte nicht wissen, — die jüngere Komtesse war so unberechenbar.

„Da genossen Sie die Freude, den Becher Ihr Eigen zu nennen, nur sehr kurze Zeit, Herr Hammerschlag," sprach Komtesse Ilse und dann, sich Gisbert von Hoff zuwendend, fragte sie abermals: „Wie brachten Sie es nur heraus, wer den Becher besaß, und vor allem, wie gelang es Ihnen, den Becher auf so geheimnisvolle Art ins Schloß zu schaffen?"

„Auf welche Weise es mir gelang herauszubringen, wer den Becher erwarb, das berichte ich eingehend, wenn Seine Erlaucht zugegen ist," erwiderte der blonde Mann, „aber daß ich den Becher auf besonders geheimnisvolle Art ins Schloß brachte, finde ich gar nicht, übrigens nahm mir Herr Hammerschlag sogar die Mühe des Tragens ab, er gab den Becher unterwegs nicht aus der Hand, er meinte nämlich, ich litte vielleicht an einer Sammerwut und wolle ihm den Becher nur mit List abluchsen."

„Und schließlich gaben Sie ihn doch her, Herr Hammerschlag," lächelte Komtesse Ilse.

Der Mann blickte fast sehnsüchtig in das reizende Mädchengesicht, das einem andern, das er nicht zu vergessen vermochte, so schmerzlich ähnlich sah. Beinahe vergaß er darüber zu antworten, doch er riß sich zusammen.

„Nein, Komtesse, ich gab den Becher nicht her," er lächelte ebenfalls, „ich möchte ihn nämlich nur Seiner Erlaucht selbst abliefern, — das heißt," verbesserte er sich, „auch Ihnen händige ich ihn gern aus, Komtesse, meinetwegen jetzt auch Herrn von Sammelwut Behafteter eine Falle legen wollte."

„Na also, endlich!" triumphierte Gisbert von Hoff.

„Verzeihung, ich verstand Sie beide wohl falsch, Sie brauchen doch den Becher nicht mehr zurückzugeben."

Komtesse Ilse blickte in maßlosem Erstaunen von einem der Herren zum andern.

Jetzt war die Reihe erstaunt zu sein an den beiden Herren.

„Selbstverständlich muß ich Seiner Erlaucht den für Schloß Willerstein, wie ich hörte, ganz besonders bedeutungsvollen Becher zurückgeben," sagte Lorenz Hammerschlag, und Gisbert von Hoff reihte sich an:

„Es lag Ihnen doch noch vor kurzem äußerst viel daran, den Becher wiederzuerlangen, Komtesse, und nun wehren Sie ab, der Becher braucht nicht zurückgegeben zu werden?"

„Frau von Brinken, begreifen Sie auch nur eine einzige Silbe von dem, was die Herren reden?" Die Komtesse legte ihre Hand auf den Arm der nahe bei ihr sitzenden Gesellschaftsdame.

Diese schüttelte den Kopf. „Nein, Komtesse."

Beim Klange der Stimme schaute Lorenz Hammerschlag zum ersten Male der älteren Dame schärfer ins Gesicht, dazu kam der Name ‚Brinken', der erst jetzt für ihn Bedeutung gewann.

Lorenz Hammerschlag war plötzlich zumute, als versetzte ihm irgendeine unsichtbare Hand einen derben Stoß. Die Frau von Brinken war ja die alte Dame, die sich damals bei der lieblichen Anne Zettingen befunden. Aber damals nannte sie sich kurzweg Frau Brinken. — Ah, nun ging ihm ein Licht auf. Jene damals als Nichte vorgestellte Anne Zettingen war eine Komtesse Zettingen-Willerstein, deshalb die Ähnlichkeit mit der Komtesse, die er eben kennen gelernt. Deshalb die verblüffende Ähnlichkeit.

Frau Brinken, Anne Zettingen!

Gut und einfach klangen die Namen, so recht brav bürgerlich. Er hatte sich zuerst vorgestellt, ganz deutlich erinnerte er sich noch. Den Damen hatte scheinbar sein Name nicht genügt, um ihren wirklichen Namen dagegen zu nennen. Ihr Name war ihnen zu schade für den hart klingenden Bürgersnamen, den er trug.

Ärger kroch in ihm empor, und ein kleiner Spottblick traf Malvine von Brinken, die jetzt wußte, daß Lorenz Hammerschlag sie nun erkannt hatte.

Hoffentlich besaß er den Takt, die kleine Episode in Frankfurt nicht zu erwähnen. Wenn er auch reich war, so konnte er es dadurch doch nicht ungeschehen machen, allerkleinsten Verhältnissen zu entstammen — und mit solchen Leuten darf die Tochter Seiner Erlaucht, der Sproß eines mediatisierten Geschlechts, keinerlei Verbindung haben. Es brauchte niemand zu erfahren, daß Komtesse Anne und sie, Malvine von Brinken, neben ihm durch Alt-Frankfurts enge Gassen gezogen, in deren einer auch sein Geburtshaus stand. Es brauchte niemand zu erfahren, daß Komtesse Anne mit diesem Manne gleich in so vertrautem Tone gesprochen hatte, als sei er ein lieber alter Bekannter von ihr, und niemand brauchte zu wissen, daß die beiden sich beim Abschied die Hände gereicht hatten, als wollten sie einander niemals wieder lassen.

(Fortsetzung folgt.)

der deutschsprachigen Presse e.V.

und Kraftersparnis mit sich bringen, die zweifellos nach Millionen zu bewerten wäre. Die Frage ist freilich, ob durch behördliche Maßnahmen die durchgehende Arbeitszeit zur Einführung gebracht werden kann. Dafür scheinen uns einstweilen die Verhältnisse noch zu verschiedenartig zu sein. Wohl aber ließe sich, namentlich, wenn die Behörden und alle diejenigen Großbetriebe, die dazu irgend in der Lage sind, mit gutem Beispiel vorangingen, wenigstens ein sehr wesentlicher Teil des gewerblichen Lebens auf die durchgehende Arbeitszeit zuschneiden.

○ **Vertilgung des Unkrautes durch die Schuljugend.** Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat auf Anregung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft beim Kultusminister und Landwirtschaftsminister in Preußen, sowie bei den Ministerien sämtlicher Bundesstaaten angeregt, die gesamte deutsche Schuljugend und in erster Linie die männlichen und weiblichen Schulkinder der Landgemeinden zur Vertilgung des Unkrautes im nächsten Frühjahr heranzuziehen. In der Eingabe wird darauf hingewiesen, daß die Felder während des Krieges von Jahr zu Jahr mehr und mehr verunkrautet sind und daß dadurch der Ernteertrag zum Teil herabgemindert worden ist. Der Grund für die Überhandnahme des Unkrautes liegt hauptsächlich in dem Mangel an menschlichen und tierischen Arbeitskräften, die kaum für die notdürftige Bestellung und Ernte ausreichen. So kommt es, daß die Unkrautpflanzen den eigentlichen Nutzpflanzen, die zur menschlichen Ernährung dienen, wie Getreide, Hackfrüchten, Gräsern usw., die ohnehin durch den Mangel an tierischen und künstlichen Dünger eingeschränkten Nährstoffe des Bodens entziehen. Da die Vertilgung des Unkrautes eine leichte Arbeit ist, die auch von Kindern verrichtet werden kann, ist hier ein Arbeitsfeld gegeben, auf dem sich die gesamte deutsche Schuljugend die größten Verdienste um das Vaterland und um das Durchhalten im Kriege erwerben kann. Die Arbeit muß bereits im März beginnen, es ist deshalb dringend erwünscht, daß die Organisation dieser Arbeit schon jetzt in Angriff genommen und daß die gesamte Lehrerschaft zur Mithilfe herangezogen wird.

Polen.

Zusammentritt des Staatsrates in Polen. Königsberg, 9. Jan. (WB.) Sicherem Vernehmen aus Warschau zufolge werde der provisorische Staatsrat des Königreiches Polen in den nächsten Tagen dort zusammentreten.

Schweiz.

Die schweizerische Neutralität und Frankreich. München, 9. Jan. (WTB.) Die „Münchener Neuesten Nachr." schreiben: In der französischen Presse ist seit einiger Zeit wieder ein Spiel im Gange, um die Schweiz gegen Deutschland besorgt zu machen. Man spricht von deutschen Absichten gegen die schweizerische Neutralität, von Invasion und Durchmarschplänen. Der Fall wird zwischen Pariser Zeitungen und einigen westschweizerischen Franzosen-Blättern unermüdlich hin- und hergeworfen. Einige schweizerische Staatsmänner sehen sich bereits veranlaßt, in der Presse Erklärungen abzugeben, daß kein Grund zur Besorgnis nach irgendeiner Richtung vorhanden ist und daß die Schweiz ihre Neutralität nach allen Seiten wahren werde. Jetzt tat nun, nach Berner Meldungen, die französische Regierung einen amtlichen Schritt, indem das Versprechen der Achtung der Schweizer Neutralität wiederholt wird. Gleichzeitig sind über eigenartige Erklärungen abgegeben worden, die offenbar Besorgnissen vor militärischen Maßnahmen auf französischer Seite vorbeugen sollen. Wenn es sich jetzt herausstellen sollte, daß Frankreich an der Schweizer Grenze Truppenverstärkungen vornimmt, dann wäre mit einemmale klar, weshalb alle diese Wochen die französische Presse nicht müde wurde, von deutschen Invasionsplänen zu reden; nicht weil Deutschland mit irgendwelchen haltbaren Gründen der Vorbereitung unneutraler Handlungen verdächtigt werden konnte, sondern weil Frankreich selber Absichten hat, die verschleiert werden müssen. Daher dieser ganze Presselärm. Wir halten auch gegenüber dieser neuesten französischen Aktion an unserem Vertrauen in die Entschlossenheit der Schweiz fest, der Achtung ihrer Neutralität mit allen Mitteln Geltung zu verschaffen. Von Deutschland droht dieser Neutralität keine Gefahr. Wir denken garnicht daran, das Schweizer Gebiet in den Bereich militärischer Operationen zu ziehen. Die Schweiz hat von deutscher Seite nichts zu besorgen. Mögen aber ihre Augen vor den Gefahren offen sein, die von der anderen Seite drohen.

Die amtlichen Berichte der Feinde.

Russischer Heeresbericht vom 8. Jan. Unsere Truppen bemächtigten sich eines Dorfes im Nordwestwinkel des Tirul-Sumpfes und nahmen nach erbittertem Kampfe die feindlichen Schützengräben. Südlich des Netzausläufers des Babit-Sees, nördlich des Dorfes Kalnitzem machten wir Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre, Grabenwerkzeuge und eine schwere Batterie. Alle hartnäckigen Gegenangriffe des Feindes wurden zurückgewiesen. Im Laufe der Kämpfe südlich des Babit-Sees, seit Beginn der Operationen am 5. 1. erbeuteten wir nicht weniger als 16 Geschütze und machten 800 Gefangene. Nach dem Bericht des Oberbefehlshabers hier, bewiesen unsere Truppen außerordentliche Ausdauer und unvergleichliche Tapferkeit. Unsere Flieger warfen Bomben auf Kowel, auf das Dorf Goloba, 30 Werst südöstlich Kowel, auf den Bahnhof Zablotee, westlich von Brody, sowie auf den Flecken Jassenow, südwestlich Brody. Eine feindliche Kompagnie versuchte nach Artillerievorbereitung einen Angriff auf unsere Truppen, die östlich von Perevelniki, 20 Werst nördlich Zboroff, lagerten, wurden aber jedesmal im Feuer aufgehalten. In der Nacht zum 7. 1. machten die Deutschen einen Gasangriff auf den Abschnitt in der Gegend des Dorfes Nowosiolka, südlich des Fleckens Krewo, indem sie drei Gaswolken vorbließen. Diese Wolken waren vom Bombardement der Artillerie und Maschinengewehre auf unsere Gräben begleitet. Da wir diese Angriffe erwartet hatten, waren alle Maßnahmen vorheraetroffen. Nach der letzten Wolke erschienen die feindlichen Reihen, die sofort durch unser Feuer auf ihre Gräben zurückgeworfen wurden. — Rumänische Front: Nach heftiger Artillerievorbereitung am Morgen, griff der Feind Petesti, nordwestlich Foscani, an und drängte die Rumänen zurück, aber herbeigeschaffte Reserven hielten den Vormarsch des Feindes auf. In dichten Linien griff der Feind Abschnitte unserer Stellung in der Gegend von Pontetschestschi, nordöstlich Foscani, an, wich aber, mit heftigem Feuer empfangen, zurück und ließ auf dem Felde viele Tote und Verwundete. Ebenso ergebnislos waren die Angriffe des Feindes nördlich Oleneska und bei Kotumikhali am Sereth, 8 Werst östlich der Einmündung des Buseu. — Kaukasusfront: In den Bergen bei Urmia andauerndes Schneetreiben — Persien: Am 4. 1. vertrieben unsere Abteilungen den Feind bei Nikisabad. Nachdem die Türken um diese Zeit beträchtliche Verstärkungen aus der Richtung von Hamadan erhalten hatten, griffen sie an und warfen unsere Abteilungen, infolge ihrer großen Überlegenheit, zunächst jenseits Doulefabad, dann auf Dizabad, 50 Werst nordöstlich von Doulefabad zurück.

Zur Lebensmittelversorgung.

♦ **Maßnahmen gegen den Schwindel mit Nahrungsersatzmitteln.** Dortmund, 9. Jan. Infolge des überhand nehmenden gewissenlosen Handels mit minderwertigen Nahrungs-Ersatzmitteln hat die Preisprüfungsstelle für den Stadtkreis Dortmund in ihrer letzten Sitzung beschlossen, die Reichspreisprüfungsstelle zu ersuchen, eine allgemeine Anordnung dahin zu erlassen, daß der Vertrieb minderwertiger Ersatzmittel dadurch unterbunden wird, daß durch eine örtliche Verordnung Erzeuger und Händler mit Ersatzmitteln gehalten sein sollen, die Ersatzmittel der Preisprüfungsstelle zur Prüfung vorzulegen, bevor diese in den Handel gebracht werden. Dabei wurde Wert darauf gelegt, daß im Hinblick auf die Erfahrung, daß im Laufe des Krieges eine Reihe fragwürdiger Existenzen in geradezu gesundheitsgefährlicher Weise mit der Herstellung von Nahrungsmitteln sich beschäftigen und mit ihrer Schundware das vertrauensselige Publikum aufs unverschämteste schröpfen, besonderes Augenmerk der Persönlichkeit des Erzeugers zugewendet werde. Die Provinzial-, Bezirks- und örtlichen Preisprüfungsstellen in Westfalen und Rheinland sollen angegangen werden, das Ersuchen der Dortmunder Preisprüfungsstelle in Berlin zu unterstützen.

Aus der Stadt.

Münster, 10. Januar.

△ **Hamburg—Bremen—Münster—Köln.** Auf der Strecke Hamburg—Bremen—Münster—Köln ändert sich der Fahrplan der meisten Schnellzüge. Man fährt von Hamburg 9,35 vm., von Bremen 11,42 und ist in Münster 2,43, in Köln 6,20; Hamburg ab 2,33, Bremen 4,28, Münster an 7,18, Köln 10,41 ,Hamburg ab 4,01 nm., Bremen 6,00, Münster an 8,50, Köln 12,07; Hamburg ab 11,21 nachts, Bremen 1,22, Münster an 4,17, Köln an 7,28. Von Köln fährt man 11,30 nm., Münster 2,58, Bremen an 5,23, Hamburg 7,19: Köln ab 6,50, Münster 10,21, Bremen an 1,09, Hamburg 2,48; Köln ab 10,02, Münster 1,05, Bremen an 3,49, Hamburg 5,45; Köln ab 1,42, Münster ab 5,08, Bremen an 8,02, Hamburg 10,04, Köln ab 4,58 nm., Münster ab 8,24, Bremen an 11,09, Hamburg 1,10.

♂ **Erleichterung der ärztlichen und zahnärztlichen Vorprüfung für die im Heeresdienst stehenden Studierenden der Medizin.** Durch einen soeben eingetroffenen Ministerialerlaß vom 27. Dez. v. Js. wird folgendes den Prüfungskommissionen bekannt gegeben. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 30. Nov. v. Js. beschlossen, den Reichskanzler zu ermächtigen, in Übereinstimmung mit der zuständigen Zentralbehörde Kriegsteilnehmern, die das Reifezeugnis einer Oberrealschule besitzen, auf ihren Antrag bei der Zulassung zur ärztlichen oder zahnärztlichen Vorprüfung den Nachweis der Kenntnisse in der lateinischen Sprache ausnahmsweise unter der Voraussetzung zu erlassen, daß sie diesen Nachweis bei der späteren Meldung zur ärztlichen oder zahnärztlichen Prüfung nachträglich erbringen.

Aus den Provinzen.

‡ **Bocholt,** 7. Jan. (Verbraucher-Versammlung.) Am hl. Dreikönigstag fand hier eine aus allen Schichten der Bevölkerung stark besuchte Versammlung statt, in welcher vom Stadtverordneten, Gewerkschaftssekretär Otte über die Lebensmittelversorgung im allgemeinen, und vom Stadtverordneten Besenacker über die örtliche Lebensmittelversorgung Vorträge erstattet wurden. Die Versammlung war eine einmütige Willenskundgebung für ein unverzagtes und mutiges Durchhalten bis zum endgültigen Siege. Andererseits wurde aber von den Versammelten an der ungleichen Verteilung und Zuweisung der Kartoffeln in den Kreisen und Städten der Provinz starke Kritik geübt. Folgende Entschließung wurde einstimmig angenommen: „Die heute aus allen Kreisen zahlreich versammelten Einwohner der Stadt Bocholt sind sich einig in dem Gedanken, alle Opfer und Entbehrungen, welche durch die gegenwärtigen Verhältnisse bedingt und unvermeidbar sind, mutig zu tragen. Das Heimatheer steht, von dem Gedanken an den endgültigen Sieg durchdrungen, einmütig hinter den tapferen Truppen, denen kein Opfer zu groß ist. — Dieses hindert aber die Versammelten nicht zu betonen, daß es unbedingt notwendig erscheint, die unvermeidlichen Opfer im Innern des Landes allen gleichmäßig aufzuerlegen. Letzteres ist leider immer noch nicht der Fall. Hat doch die Bevölkerung der Stadt Bocholt schon seit sehr vielen Wochen nur ½ Pfund Kartoffeln pro Tag bekommen. Der Kreis, welcher die Stadt Bocholt zu beliefern hat, ist erschöpft und binnen einigen Wochen sind gar keine Kartoffeln mehr vorhanden. Alle Beschwerden, insbesondere auch bei der Provinzialkartoffelstelle, und der Hinweis darauf, daß Bocholt als einzigste Stadt, im Verhältnis zu anderen, direkt benachteiligt wird, haben an der Sachlage nichts geändert. Die Versammelten fühlen sich hierüber ernstlich beschwert. Die Bocholter Bevölkerung nimmt die Pflichten, welche das Vaterland verlangt, ebenso freudig und in gleichem Maße auf sich, wie die Bevölkerung anderer Städte und Kreise. Sie muß deshalb auch eine gleiche Behandlung in der Zuweisung von Lebensmitteln — speziell von Kartoffeln — von den maßgebenden Stellen erwarten. — Die Versammelten bitten den Vorstand des Ausschusses für Konsumenteninteressen, besonders aber auch die hiesige Stadtverwaltung, gegen die seit langer Zeit andauernde Benachteiligung der hiesigen Bevölkerung und die Ungleichheit in Kreisen und Städten in bezug auf Kartoffelvorräte und -Zuweisungen, Einspruch zu erheben."

Handel und Industrie.

Viehmärkte.

❑ Ibbenbüren, 9. Jan. Zum heutigen Viehmarkt waren gegen 60 Stück Rindvieh aufgetrieben. Es wurden immerhin noch hohe Preise bezahlt. Tragende Rinder kosteten 1. Sorte 1200—1500 Mk., 2. Sorte 1000—1200 Mk., 3. Sorte 700—1000 Mk. Der Schweinemarkt war nur sehr mäßig beschickt. Läuferschweine im Alter von 13 bis 15 Wochen kosteten 50 bis 70 Mk., sechswöchige Saugschweine 35 bis 42 Mark.

‡ Dinslaken, 9. Jan. Zum Zuchtviehmarkt am 8. ds. Mts. waren insgesamt 330 Stück Rindvieh aufgetrieben. Es kosteten Kühe 1. Sorte 1000—1300 Mk., 2. Sorte 800—1000 Mk., tragende Rinder 600—1000 Mk.; Stiere 400 bis 800 Mk. Der Schweinemarkt war mit 126 Stück beschickt. Faselschweine kosteten 75—100 Mk., Sauschweine 25 bis 55 Mk. das Stück. Der nächste Zuchtviehmarkt findet Montag, den 22. Januar, der nächste Schweinemarkt Dienstag, den 23. Januar 1917 statt.

Bücherschau.

Die Behandlung der Kriegsgefangenen in Deutschland. Dargestellt auf Grund amtlichen Materials von D. Dr. Engelbert Krebs, Professor der kathol. Theologie a. d. Universität Freiburg i. Br. Freiburg i. Br., Herder 1917. 8°. XVI, 237 S.

Wie die in Feindeshand geratenen Deutschen, Krieger und Zivilgefangene, behandelt worden sind, und noch vielfach behandelt werden, dafür liegen zahlreiche, unbestreitbare Zeugnisse vor. Wie sehr dagegen die den in unserer Hand befindlichen Gefangenen zuteil werdende Behandlung absticht, das können wir täglich mit eigenen Augen sehen. Ehrliche Gefangene bezeugen das auch selbst in mündlichen Äußerungen und in brieflichen Mitteilungen. In Frankreich unterdrückt der verblendete Sinn, unausrottbarer Haß und berechnende Bosheit die Wahrheit. Man führt den Krieg gegen uns mit allen Waffen, die zur Vernichtung dienen können, besonders gern mit denen der Lüge und Verleumdung, weil wir bei der Übermacht der feindlichen Presse in der Welt fast wehrlos gegen die tückischen Angriffe stehen, wenn nicht unbefangene und unbestechliche Neutrale das Wort zur Verteidigung der Wahrheit nehmen. Wie die Schrift „Deutsche Kultur, Katholizismus und Weltkrieg" ihre Wirkung in den neutralen Ländern nicht verfehlte, so wird auch die vorliegende, im Auftrag des „Arbeitsausschusses zur Verteidigung deutscher und katholischer Interessen im Weltkrieg" von Prof. Krebs verfaßte Abwehr der Verleumdungsschrift des Barons Anthouard „Le régime des prisonniers de guerre en France et en allemagne (in Baudrillarts Buch „L'Allemagne et les alliés devant la Conscience chrétienne 1915), wenn auch den Lügnern nicht den Mund stopfen, so doch das Brandmal der falschen Ankläger auf die Stirne drücken und bei den Neutralen die Ehre der Deutschen vor der ihr zugedachten Schändung schützen. Auch bei uns fehlt es leider nicht an Leichtgläubigen und Zweiflern. Daher verdient das der Wahrheit dienende, unbedingt zuverlässige Buch weiteste Verbreitung auch im eigenen Vaterland.

Westfalen und Livland. Von Dr. Otto Schnettler. Münster, Franz Coppenrath. 1916. 94 S.

Die engen Beziehungen, die in vergangenen Zeiten zwischen Westfalen und Livland bestanden, waren schon mehrmals Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchung und Darstellung. Die Durchforschung der 13 Bände des bis 1505 reichenden Livländischen Urkundenbuches durch Schnettler vervollständigt das schon bekannte Bild und bietet neben manchem Neuen viel Anregung.

Hauptredakteur **Rudolf Striethorst.** — Es verantworten: den redaktionellen Teil **Paul Koene,** die Reklamen und Inserate **Anton Busch,** alle in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorffschen Buchhandlung** in Münster.

Aufgebot.

Der Polizeidiener (früher Tischler) **Adolf Kock** zu **Metelen,** vertreten durch den Rechtsanwalt Justizrat Dupré in Burgsteinfurt, hat das Aufgebot der unbekannten Gläubiger der im Grundbuche von Stadt Metelen Band 10 Blatt 162 in Abteil. III unter Nr. 1 für den Pastor Franz Carl Wernekinl zu Metelen aus der Urkunde vom 18. April 1736 eingetragenen Post von 30 Reichstalern gemäß § 1170 B. G. B. beantragt. Die unbekannten Gläubiger werden aufgefordert, spätestens in dem auf den **7. März 1917, vorm. 10 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht (Zimmer Nr. 1) anberaumten Aufgebotstermine ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden.

Burgsteinfurt, 3. Jan. 1917.

Königl. Amtsgericht.

Pflanzen-Auktion.

Wegen Einberufung zum Militär werden in freiwill. Auftr. in der Gärtnerei des Herrn Ernst Schulte zu Telgte Freitag, den 12. Januar, vormitt. 10 Uhr:

sämtl. Blumen u. Pflanzen, wie Palmen, Blattpflanzen u. krautartige Gewächse

öffentlich meistbietend verkauft.

Telgte, den 8. Januar 1917.

Heinrich Schlüter

beeid. Aukt., Emsstraße 134.

Holzverkauf.

Montag, den 15. Januar, nachmitt. 2¾ Uhr anfangend, werden im freiwill. Auftrage des Herrn L. Bölling-Hülshorst in **Altenberge,** Bauerschaft Hansel: *

33 Klft. Buchen- u. Birken-Brennholz,
14 Schlagen grobes Buchenholz,
4 Buchen,
4 Eichen,
1 Erle

öffentlich meistbietend gegen Kredit verkauft. *

Sammelplatz auf dem Hofe.

Anton Stening

Nordwalde, Bahnhofstraße 59.

Zinkblech

6er und 5er Stärke, in ganzen und auch halben Originaltafeln, kaufen jeden, auch den kleinsten Posten. az

Gefl. bemusterte Preisangebote eiligst erbet.

Volta-Taschenlampen-Fabrik, Paderborn.

Beratungsstelle für Alkoholkranke.

Sprechstunden: Antoniusstr. 51, Dienstags und Donnerstags von 9—12 Uhr. a*

Wohnungs- u. Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle tritt für Anzeigen **aus Münster bei sofortiger Bezahlung der ermäßigte Preis** von 10 Pfg. für den Spaltenraum von 2,2 mm Höhe (Raumhöhe) ein. Die nicht volle Raumhöhe wird mit 5 Pfg. berechnet.

Offene Wohnungen

Herrschaftl. Wohnungen, u. 5 Zimmer, Küche, Speisek., Balkon evt. Mansardenzimmer, Boden, 2 Keller. Leucht- und Kochgas, zum 1 April zu verm. Preis 520, 550 und 650 Mk. Näh. Dorotheenstr. 20, Eingang im Torweg. 13

Ossersstraße 1,

herrschaftliche Wohnung, 1. Et., bestehend aus 6 Zimmern und Küche, sowie Bad und sonstig. Zubehör, elektr. Licht vorhanden, zum 1. April 1917, evtl. früher, zu vermieten.

Näheres **Peter Büscher,** Pleniesstraße Nr. 5.

Gesuchte Wohnungen

Möbl. Zimmer ohne Morgenkaffee, mit besonderem Eingang, möglichst im unteren Stock., zu mieten gesucht.

Angebote unter **J J 1434** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Z. 1. 4. 17 3—4 Zim.-Wohn. gesucht. Angebote mit Preis u. **B B 1427** an die Geschäftsst.

Offene Stellen

Gesucht wegen Erkrankung meiner Köchin zum 1. od. 15. Febr. tüchtiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit mit gut. Zeugn. Zweitmädch. vorh.

Frau Prof. His, Dechaneistraße 26.

Ordentliches

fleißiges Mädchen

möglichst sofort gesucht.

Röder, Ludgeristraße 95.

Für einen geistl. Haushalt wird braves

kathol. Mädchen

von 14—16 Jahren für halbe Tage (vorm.) gesucht. Schriftl. Offerten an Buchhandl. **Rohr,** Mauritz-Steinpfad.

Wegen Einberufung tüchtiger

Bäckergehülfe

für sofort gesucht, auch Kriegsbeschädigter. *

B. Schäpers, Haltern, Weselerstraße 37.

Junger Mann im Alter von 16—17 Jahren zum sofortigen Eintritt als *

Postillon gesucht.

Jos. Buchte, Posthalter, **Recklinghausen-Süd.**

Suche tücht. Mädchen zum 1. Febr. Selbiges muß kochen können u. schon in herrschaftlich. Hause gedient haben.

Frau Oberförster Müller, Meppen (Ems). *

Zum 1. April für unsern fl. Haushalt (2 Pers.) ein

älteres Mädchen oder einfaches Fräulein

gesucht. Selb. muß in der Küche ganz selbständig sein. Zweitmädchen wird gehalten.

Frau August Hölscher sen., Oststraße 8.

Tüchtige

Fuhrleute

gesucht.

H. Courcy,

Kohlenhandlung, Warendorferstr. 179. a2

Buchhalter

oder

Buchhalterin

sucht a2

F. A. Ammelounx

Münster i. W.

Tücht. Restaurationskellner gesucht.

Ratsschänke, Münster i. W.

Tücht. Friseurgehülfe (evtl. Kriegsbeschädigter) gesucht. Gehalt 120—150 Mk. monatlich. *

Jos. Lücke, Salzstraße 35.

Techniker,

der Erfahrungen im **Werkzeugbau hat,** sofort gesucht. a2

Schriftl. Angebote an

Dortmunder Union, Dortmund, Abt. Geschoßdreherei.

Gesucht zu Ostern ein braver, tüchtiger Junge als

Bäckerlehrling.

Josef Dörlemann, Bork i. W.

Für Ausführung von

Heeresarbeiten

Zimmerleute

gesucht. 12

Peter Büscher & Sohn

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen zuverlässigen

Heizer.

Meldungen sind zu richten an

Peter Büscher & Sohn.

Münster.

Witwer, Anf. 50er, kath., Besitzer einer bürgerl. Gastwirtschaft, stattl. Erscheinung, gutmüt. Char., wünscht mit Frl. oder Witwe, vermög., im Alter von 35 bis 50 Jahren

zwecks Heirat

in Briefwechsel zu treten.

Angebote unter **N N 3420** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

An- und Verkäufe

Deichselstangen,

eichen und birken, zu kaufen gesucht.

Wöstmann, Steinfurterstr. 45.

Anker-Kontrollkasse

zu kaufen gesucht. *

A. Genenger, Dortmund, Bismarckstr. 13. *

Guterhalt. Küchentisch

zu kaufen gesucht. Off. unter **S F 81** an die Geschäftsst.

Ein gut erhaltener

— Opossum-Muff —

zu kaufen gesucht. Offerten u. **3 3 1406** an die Geschäftsstelle.

Altes Silber

kaufe ich zu hohen Preisen und zahle für brauchbare Sachen bedeutend über den Metallwert

Carl Rütter senior,

Krummertimpen 17—19. a*

Telefon 1529.

Alte Tressen

Borden, Litzen, Stickereien kauft zu hohen Preisen

Carl Rütter senior,

Krummertimpen 17—19. *a

Buchen 5. Klasse

und dünnere, sowie *

Buchen-Nutzrollen

kauft jedes Quantum. *

Cl. Leugering, Rheine i. W.

Weg. Aufgabe d. Geschäftes

gutes Pferd

zu verkaufen.

Carl Lölling,

Greven an der Ems.

Verloren u. Gefunden

Am Neujahrstage im Café Renne (oben) ein neuer **Schirm** mit silb. Griff vertauscht. Bitte denselben abzugeben w2

Breul 10a, parterre.

Gesuchte Stellen

Fräulein, Mitte der 30er sucht Stelle zum 15. Febr. als

Haushälterin

in kleinem frauenlosen Privathaushalt. Zu erfragen bei

Frau Schmitz, Ankum.

Bei w tücht. Weißnäherin l. ja. Dame das Weißnähen erl? Schmitt, Erphofstraße 27.

Altmanns Trauer-Kleidung

hat sich durch Güte der Waren, größte Auswahl, billige Preise, schnellste Bedienung, Maßanfertigung innerhalb 24 Stunden, das große Vertrauen der Kundschaft erworben, was durch ständig größer werdende Umsätze am besten bewiesen wird. -- Auf Wunsch sende sachverständige Verkäuferin ins Haus, welche Änderungen sofort absteckt.

Altmann

Einfamilien-Haus

— (Kreuzviertel) —

Herrschaftliches Einfamil.-Haus, massiv gebaut, 8 Zimm., 2 Mansarden, Badez., Küche u. Zubehör nebst Garten, in vornehmer Lage, preiswert zu verkaufen oder auf längere Jahre zu vermieten. wz

Näheres **Frau B. Kleyboltz,** Mecklenbeckerstraße 38.

Stallmeister

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Brauerei Westfalia,

za **Münster i. W.**

Für die Instandhaltung unserer elektr. Motore sowie Licht- und Kraftanlagen suchen wir w2

zuverlässige

Elektriker

zum sofortigen Eintritt.

Lagerhaus sowie eine Speisehalle sind vorhanden

Angebote mit Altersangabe und Lohnforderung an

Hansa-Lloyd Werke Aktiengesellschaft

Werk Varel i. Old.

Zivildienstpflicht.

Wir suchen sofort einen tüchtigen, erfahrenen w2

Werkzeug-Schmiedemeister

sowie mehrere tüchtige

Werkzeug- und Eisendreher

bei gutem Verdienst.

Dortmunder Union, Dortmund.

Wildwaren

als **Füchse, Jltisse, Marder, Otter, Dachse** sowie **Rehgehörne** kauft zu höchsten Tagespreisen

F. Fendius, Pelzmodehaus,

Fell- und Rauchwarenhandlung

Münster i. W., Prinzipalmarkt 5.

Fernsprecher 1472 1*

Hohlsaum- und Kurbelstickerei, Plisseebrennerei, auch **Bulgaren-Blusen.** Elisabeth Weglage, Frauenstr. 41 Telephon 1779. *2

Gute Verteile

haben Sie bei Anlage in Prima Haarersatz. Zöpfe und **Teile** behalten den Wert, wo alles andere minderwertig ist und wird

Frau Agn. Demtröder, Salzstraße 55, gegenüb. Bolandt.

Allein-Vertretung führender Fabriken feiner Schreibwaren

M. LÖWENSTEIN

Ludgeristr. 8.

Einkommen-, Vermögens-, Besitzzuwachs- und Kriegs-Steuererklärungen

fertigt fach- und sachgemäß an fz

Felix Kösters

beeideter Bücherrevisor für den Bezirk der Handelskammer Münster i. W.

Paulstraße 12. Fernruf 605.

Guitarren Lauten Mandolinen Trommeln Trommelflöten Ziehharmonikas

hat in größter Auswahl und jeder Preislage die

M. Kneer'sche

Musikalienhandlung, Prinzipalmarkt 9.

Kaufe nicht beschlagnahmte Metalle sowie gebr. Wein- und Sektflaschen- a*

Korke.

Cohn, Neubrückenstr. 6.

Kontrollkasse

National, kaufe sofort. Angebote unter **J H 6699** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. *

Frisieren,

auch außer dem Hause, **Kopfwäsche,** modernste Art. Anfertigung aller **Haarersatzteile.**

Freys Friseurgeschäft

Verspohl 24.

— Telephon 1775 —

neben Fürstenhof.

Pianinos Flügel Harmoniums

in allen Preislagen in größter Auswahl. v*

Bisping's Piano-Haus, Prinzipalmarkt 12.

Geflügel- u. Schweineställe tragb., Rüben- 2c. Mühlen, alle Zuchtgeräte. Heu mahlen jed. Menge i. Lohn z. guten Futter. Liste frei. a*

Graf & Co., Auerbach 26 Hess.

Pelze!

Wegen der vorgerückten Zeit

nach Weihnachten

verkaufe ich jetzt zu nachstehend billigen Preisen:

Eine Anzahl Pelze jetzt **21 M.**
Eine Anzahl Pelze jetzt **39 M.**
Eine Anzahl Pelze jetzt **49 M.**
Eine Anzahl Pelze jetzt **62 M.**
Eine Anzahl Pelze jetzt **79 M.**

Infolge des großen Warenmangels und der enorm steigenden Preise empfehle ich **jetzt** zu kaufen.

Großes Lager in **Nerz, Marder, Iltis, Skunks-Opossum, Alaska-Fuchs, Persianer, Fee usw.** in allen Preislagen.

Vergütung:

Meiner werten Kundschaft von auswärts vergüte beim Einkauf über M. 30 für die Fahrt 3 Mk. bei Vorzeigen dieser Annonce.

Pelzverkauf

Münster i. W.

Drubbel 17/18, 1. Etg., am Prinzipalmarkt.

Kein offener Laden!

Haltestellen aller Straßenbahnen

Wäscheanfertigungen

durchweg zu alten bekannt billigen Preisen ohne Aufschlag. a*

Joh. Heinr. Jansen.

Schuh-Verkauf.

Herren-, Damen-, Kinderschuhe, einfache und elegante Ausführung in allen Größen und Preislagen empfiehlt a*

C. Rütter, Krummer-Timpen Nr. 17—19.

Lauten Guitarren Mandolinen

sowie sämtl. Schulen zum Selbstunterricht. a*

Größte Auswahl! Billigste Preise!

Bisping's Instrumentenhandlung, **Prinzipalmarkt 12.**